



Bündnis 90/Die Grünen Maintal Stadtverordnetenfraktion  
Raiffeisenstr. 3 63477 Maintal Tel.: 06181/ 87904

Herrn Stadtverordnetenvorsteher  
Karl-Heinz Kaiser  
- Rathaus -  
63477 Maintal

**Stadtverordnetenfraktion**

Raiffeisenstr. 3  
63477 Maintal  
Tel.: 06181/87904  
<http://www.gruenemaintal.norix.de>  
Absender dieses Schreibens:  
Horst Andes  
Klosterhofstr. 5  
63477 Maintal  
Tel.: 06181/45380

**Antrag zur nächsten  
Stadtverordnetenversammlung**

Maintal, den 17.08.99

Sehr geehrter Herr Kaiser,

wir bitten Sie, folgenden Antrag in die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung aufzunehmen:

1. Die Stadt Maintal verzichtet in städtischen Einrichtungen auf gentechnisch hergestellte Produkte.
2. Bei der Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen und bei Verlängerung bestehender Pachtverträge sollen Pächter(innen) vertraglich verpflichtet werden, auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu verzichten.
3. Durch Gespräche und andere geeignete Maßnahmen sollen die Landwirte auf dem Gebiet der Stadt Maintal für den Verzicht auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen gewonnen werden.

**Begründung:**

Eine deutliche Mehrheit der bundesdeutschen Verbraucherinnen und Verbraucher steht nach wie vor Lebensmitteln ablehnend gegenüber, bei deren Produktion gentechnische Methoden angewandt wurden. Dennoch wird derzeit an zahlreichen Nutzpflanzenarten gentechnisch experimentiert und es erreichen mehr und mehr gentechnisch veränderte Sorten den Markt. 1999 wurde erstmals gentechnisch verändertes Saatgut in größerem Umfang in der Bundesrepublik zum Verkauf angeboten werden. Dabei handelt es sich vor allem um herbizid- und insektenresistenten Mais der Firma Novartis, der bereits 1997 von der Europäischen Union zugelassen wurde. Zwar hat der französische Verwaltungsgerichtshof (Conseil d'Etat) Zweifel an der Rechtmäßigkeit dieser Zulassung geäußert und daher in einer sog. Vorlageentscheidung wichtige rechtliche Vorfragen dem Europäischen Gerichtshof zur Klärung vorgelegt. In der Bundesrepublik darf der Mais dennoch – anders als in

Frankreich - in den Verkehr gebracht werden, nachdem das Bundessortenamt der Firma Novartis eine entsprechende Ausnahmegenehmigung erteilt hat.

Der kommerzielle Anbau transgener Pflanzen stellt eine neue Stufe der Anwendung der Gentechnik dar. Bistlang wurden in der Bundesrepublik transgene Pflanzen nicht kommerziell angebaut. Die auch in der Bundesrepublik zahlreich durchgeführten Freisetzungen fanden auf kleinen Flächen und allein zu sog. Forschungszwecken statt. Zwar dürfen seit 1996 transgene Sojabohnen zu Verarbeitungszwecken in die Europäische Union eingeführt werden; sie dürfen aber nicht freigesetzt und damit auch nicht angebaut werden. Der in den nächsten Jahren drohende großflächige Anbau vor allem von transgenem Raps und Mais stellt daher eine qualitativ neue Stufe in der Kommerzialisierung der Gentechnik dar.

Dabei birgt der Einsatz transgener Pflanzen in der Landwirtschaft vielfältige Risiken für die menschliche Gesundheit wie beispielsweise die Entstehung neuer Allergien, die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen bei Krankheitserregern oder das Auftreten unerwünschter Inhaltsstoffe. Weiterhin bestätigen sich in zunehmendem Maße die negativen Auswirkungen auf die Umwelt durch den Anbau transgener Pflanzen und den damit häufig verbundenen Einsatz von Totalherbiziden.

In anderen europäischen Ländern wurden deshalb bereits Einfuhr- und Anbauverbote für eine Reihe transgener Pflanzen erlassen. Ein Verzicht auf den Anbau transgener Pflanzen ist auch zum Schutz des konventionellen wie des ökologischen Landbaus notwendig, da es bei zunehmendem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen immer schwieriger wird, eine gentechnikfreie Lebensmittelproduktion zu gewährleisten.

Aus Gründen des vorsorgenden Verbraucher- und Umweltschutzes ist der Anbau transgener Pflanzen daher abzulehnen. Eine nachhaltige, umweltschonende Alternative zur Erzeugung hochwertiger, gesundheitlich unbedenklicher Nahrungsmittel bietet dagegen der ökologische Anbau. Dieser sollte daher verstärkt gefördert werden.

*Horst Anthes*